

Auszeichnung für Gehörlosenberatung

Bremer Beratungsstelle „Hand zu Hand“ erhält den Innovationspreis „Ausgewählter Ort 2010“

VON JULIA FIEDLER

Bremen. Wer hören kann, bekommt bei Problemen schnell Hilfe. Dicht ist in Bremen das Netz an Beratungsstellen, die bei Lebenskrisen angesteuert werden können. Gehörlose und schwer Hörgeschädigte hingegen sind von diesen Angeboten oft ausgeschlossen – kaum ein Therapeut beherrscht die Gebärdensprache. „Hand zu Hand“ ist die einzige psychosoziale Beratungsstelle für Gehörlose in Bremen. Für seine Arbeit wurde der Findorffer Verein gestern mit dem Preis „Ausgewählter Ort 2010“ im bundesweiten Innovationswettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ der Bundesregierung ausgezeichnet.

„Wir freuen uns sehr über den Preis“, sagte Jane Haardt. Die 38-jährige Diplompädagogin mit Gebärdensprachausbildung gründete vor vier Jahren zusammen mit ihrer Kollegin Wilma Pannen den Verein „Hand zu Hand“. Das Konzept ist erfolgversprechend. „Die Beratung ist bei uns kostenlos, weil wir uns ausschließlich über Spenden finanzieren“, berichtete Haardt. Bis jetzt haben 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Beratung in Anspruch genommen, über 2000 Gespräche wurden geführt.

Die Zahlen zeigen, wie wichtig die Beratung in Gebärdensprache ist. „Es gibt keine andere psychosoziale Beratungsstelle für Gehörlose im Umkreis von 200 Ki-

lometern“, betonte Käthe George. Die Botschafterin des Vereins setzt sich seit Jahren für Gehörlose ein. „Wir Gehörlosen haben genauso Probleme wie die Hörenden“, sagte die gehörlose George. „Es ist jedoch unmöglich für uns, zu den normalen Beratungsstellen zu gehen.“ Einrichtungen wie „Hand zu Hand“ seien deshalb eine Erleichterung. „Mit Jane Haardt und Wilma Pannen können wir direkt, von Hand zu Hand, sprechen.“

Die Vorzüge der Findorffer Einrichtung hat auch die Jury des Wettbewerbs „365 Orte im Land der Ideen“ erkannt. Seit 2006 wird täglich ein Ort in Deutschland ausge-



Käthe George, Wilma Pannen, Mechthild May-Hügemann und Jane Haardt (von links) bei der Preisvergabe. FOTO: ROLAND SCHEITZ

zeichnet, der zukunftsorientiert, originell, einzigartig und richtungsweisend ist. „Hand zu Hand ist ein herausragendes Beispiel für Kreativität, Engagement und Innovation“, sagte Mechthild May-Hügemann gestern. Sie überreichte im Namen des Wettbewerbspartners Deutsche Bank eine Urkunde und einen Pokal.

Die Gebärdensprache erlernt haben Jane Haardt und Wilma Pannen, weil sie als junge Erwachsene mit Gehörlosen befreundet waren. „Ich wollte mit meiner gehörlosen Kommilitonin kommunizieren“, erzählte Haardt. Schwer sei es ihr nicht gefallen: „Gebärdensprache kann man wie jede andere Sprache auch erlernen.“ Die Verbindung ihrer therapeutischen Fähigkeiten und ihrer Gebärdensprachkenntnisse habe dann sehr nahe gelegen. „Hand zu Hand“ nahm Formen an. „Es ist wirklich eine super Einrichtung“, sagte die 46-jährige Gebärdensprachdolmetscherin Basia Gorzkos aus Findorff. „Es ist schlimm, dass das Land Bremen keine finanzielle Unterstützung bieten kann. ‚Hand zu Hand‘ sollte eine feste Institution werden.“

Dokumentiert wird der Wettbewerb in dem Buch „365 Orte – Eine Reise zu Deutschlands Zukunftsmachern“. Alle 2010 ausgewählten Orte werden vorgestellt, darunter die acht Bremer Preisträger.



Eine Fotostrecke zum Thema finden sie unter www.weser-kurier.de/bremen